



Tina Kwiatkowski-Celofiga. *Verfolgte Schüler: Ursachen und Folgen von Diskriminierung im Schulwesen der DDR.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2014. 439 S., 6 Abb., 14 Diagr., 13 Tab. ISBN 978-3-647-36966-2; ISBN 978-1-322-05942-6.

Reviewed by Emmanuel Droit

Published on H-Soz-u-Kult (February, 2015)

T. Kwiatkowski-Celofiga: Verfolgte Schüler

Im Zeitalter der Hochmoderne und der Nationalstaaten fungierten Bildungsinstitutionen als Instrumentarien einer „Zivilisierung“ (Norbert Elias) nicht nur als Ort des Erwerbs von Wissen. Sie vermittelten auch politisch-kulturelle Identität und zielten darauf ab, politischen Systemen, demokratischen ebenso wie autoritären oder diktatorischen, loyale Subjekte bzw. Bürger heranzuziehen. Das galt auch für die DDR, in welcher das Bildungswesen zwischen 1949 und 1989 exklusiv an der SED-Ideologie ausgerichtet wurde. Sein Ziel: die Erziehung „allseitig entwickelter sozialistischer Persönlichkeiten“. Gerhart Neuner, *Sozialistische Persönlichkeit – ihr Werden, ihre Erziehung*, Berlin 1975.

Die aus einer Dissertation an den Universitäten Augsburg und Leipzig entstandene Studie von Tina Kwiatkowski-Celofiga über „Diskriminierung im Schulwesen der DDR“ betritt kein Neuland. Schon vor 1989 war die DDR-Bildungsgeschichte ein meist von westdeutschen Erziehungswissenschaftlern gut untersuchtes Forschungsfeld. Nach dem Zusammenbruch der DDR wurde anhand der Flut von zugänglichen schriftlichen Quellen und Zeitzeugen dieses Gebiet noch intensiver erforscht. Im Mittelpunkt standen die Strukturen und die Institutionen, die Akteure, die Schulfächer, schließlich auch der Einfluss des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) auf dem Schulhof. U.a. Sonja Häfder, *Schülerkindheit in Ost-Berlin. Sozialisation unter den Bedingungen der Diktatur (1945–1958)*, Köln 1998; Gert Geissler, *Geschichte des Schulwesens in der Sowjetischen Besatzungszone und in der Deutschen De-*

mokratischen Republik 1945 bis 1962, Frankfurt am Main 2000; Ulrich Wiegmann, *Pädagogik und Staatssicherheit. Schule und Jugend in der Erziehungsideologie und -praxis des DDR-Geheimdienstes*, Berlin 2007. Im Gegensatz zu dem, was das leider rein deutschsprachige Literaturverzeichnis der Studie von Kwiatkowski-Celofiga vermuten lässt, ist die Forschung zur DDR-Bildung und Jugend durch ihren zunehmend internationalen Charakter geprägt, denn auch angelsächsische und französische Historiker haben in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren ihren Beitrag geleistet. U.a. Alan McDougall, *Youth Politics in East Germany: The Free German Youth Movement 1946–1968*, Oxford 2004; Charles B. Lansing, *From Nazism to Communism: German Schoolteachers under Two Dictatorships*, Cambridge 2010; Mark Fenemore, *Sex, Thugs and Rock’n’Roll. Teenage Rebels in Cold-War East Germany*, Oxford 2007; Emmanuel Droit, *Vers un homme nouveau? L’éducation socialiste en RDA*, Rennes 2009 (übersetzt ins Deutsche: *Vorwärts zum neuen Menschen? Die sozialistische Erziehung in der DDR 1949–1989*, Köln 2013).

In diesem historiographischen Kontext ist es das Ziel der Autorin, einen Aspekt zu beleuchten, der neben dem Konflikt zwischen Staat und Kirchen um die Jugendweihe oder dem Missbrauch von Kindern und Jugendlichen als inoffizielle Mitarbeiter des MfS bisher kaum beachtet wurde: In ihrem Buch untersucht sie das Schicksal von jungen DDR-Bürgern, die aus politischen Gründen wie der sichtbaren Religionszugehörigkeit, der fehlenden Mitgliedschaft zu offiziellen